

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 5000 M., wöchentlich 1300, durch Boten bezogen 5200, bei Postbezug 4500 M. (ohne Postgebühr). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 250 M., Sonnabends 300 M. Alle Preise freibleibend. Postagentur Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Dölterstraße 4. Für unentgeltliche Zusendungen wird f. Gewöhn geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

**Anzeigenpreis** Der halbspaltige Millimeter Zeitraum 130 M. und der halbspaltige Millimeter Restraum 600 M. Die laufende Monatsgattung wird dem Besteller auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Abrechnung 400 M. Porto besonders. Alle Preise freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderzettel. Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balth

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 134

Montag, den 11. Juni 1923.

163. Jahrgang.

### Der Kanzler über das Memorandum.

#### Rede auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Münster, 9. Juni. Heute Abend fand zu Ehren des hier tagenden Reichsverbandes der deutschen Presse ein Empfangsabend statt, der von der Stadt Münster im Saale des Alten Rathhauses veranstaltet worden war. An diesem Empfangsabend nahmen auch der Reichskanzler Dr. Cuno und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns teil. Nach einigen Begrüßungsansprüchen ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer längeren Rede. Er sprach zunächst nach einem Hinweis auf die Bedeutung des Tagungsortes von der Unabhängigkeit der deutschen Presse, die heute eine besonders wichtige Aufgabe habe. Am Anchluss an das letzte deutsche Memorandum erinnerte der Kanzler an die zahlreichen Besuche der Reichspresse, zu einer Zeit in der das Reparationsproblem zu gelassen, die, wie er am Tage nach dem Beginn des Ruhrstreikens im Provinziallandtag zu Münster dargelegt habe, um eben mit der deutschen Staatsfreiheit und der deutschen Wirtschaftskraft zu vereinbarenden Preis in offener und gleichberechtigtiger Verhandlung erledigt werden sollte. Die Antwort auf diese Bemerkungen sei der Einmarsch der französisch-belgischen Truppen ins Ruhrgebiet gewesen. Seitdem gelte es, alle Streit anspannen, um für Rhein und Ruhr die Wiederherstellung des Rechtszustandes zu erreichen und die fortschreitenden Schäden der Bevölkerung zu lindern. In der Note vom 2. Mai konnte Deutschland ehrlicher Weise den Einmarsch ins deutsche Gebiet mit dem nachfolgenden wirtschaftlichen Nutzen nicht unbedauert lassen. Gegenüber den von den Franzosen erhobenen Einwürfen gegen diesen Schritt führte der Kanzler besonders die Tatsache an, daß der Vorkriegszustand zur Erlangung einer internationalen Kommission von der Reparationskommission jederzeit selbst ausgegangen sei.

Die englische und italienische Antwort eröffneten, so fuhr der Kanzler fort, eine Möglichkeit zur Fortsetzung des Meinungsaustrausches. Seitdem sei alles geschehen, um die außenpolitische Lage zu erleichtern. Wer die Sprache der Ehrlichkeit und des realpolitischen Geschehnisses beruhe, werde den jetzt erfolgten neuen Schritt als den Beweis des ersten Willens Deutschlands bewerten. Dabei konnte man angelehnt an die durch den Ruhrstreik verursachten fortwährenden Schwächung der Finanzen und Wirtschaft Deutschlands zu einer, an der abnehmenden Selbstlosigkeit der deutschen Leistungsfähigkeit nicht gelangen. Man müsse bei der Lösung des Reparationsproblems weniger an das Versprechen als an das Zahlen denken.

In den neuen Garantien, so sagte der Kanzler, ist bis an die Grenzen des Möglichen gegangen worden, in der tiefen Überzeugung, daß, wenn einmal der Plan der Reparationsanleihe in einer mit der Leistungsfähigkeit Deutschlands zu vereinbarenden Weise fertiggestellt ist, das heutige deutsche Volk bereit sein wird, mit Weisheit, Arbeit und Einkommen die größten Opfer für die volle Freiheit und die Wohlthat der künftigen Generationen zu bringen. Das eindeutige Anerkenntnis der Reparationsverpflichtungen Deutschlands im deutschen Memorandum werde auch befruchtlich durch die Leistungen, die Deutschland bisher bewiesen habe.

Die Leistungen aus vorhandenen Beständen, aus laufender Produktion und die Verzinsungen betragen sich bis Ende 1922 auf rund 42½ Milliarden Goldmark und unter Zurechnung weiterer Leistungen aus dem Anleihegeschäft für die Besatzungskosten, Kommissionen u. a. auf 54 Milliarden.

Auf die augenblickliche Lage im Ruhrgebiet übergend, erinnerte der Kanzler zunächst an die Tatsache, daß, abgesehen von den in dieser Sache rechtlichen Willkür, der Besatzungsdruck das Leben verfallen lassen und 50 000 Deutsche, Beamte, Angestellte, Arbeiter und Arbeitnehmer und Private aller Berufs, Männer, Frauen und Kinder, seit dem 11. Januar Haus und Heim verlassen mußten. Volk und Regierung fühlen sich ihnen allen in dieser Sache schuldig und werden alles tun, um ihr Los zu mildern. Wie wollen es auch der Kanzler fort. Frieden und sind unseren willigen Nachbarn gegenüber.

Zu jeder wir immer gearteten Friedenssicherung auf dem Boden der Gegenseitigkeit bereit.

Aber das erklärt die Öffentlichkeit und schließlich: Es gibt keinen Preis, für den uns die deutschen Lande an Rhein und Ruhr, an Wesel und Saar sein wollen, keinen Preis, um den wir die Rechte des Reiches, Preußen und der anderen Staaten in diesen deutschen Ländern mindern ließen.

In dieser Erklärung weiß ich mich eins mit allen politischen Parteien und allen Schichten des deutschen Volkes, eins mit der preussischen Regierung und Volksvertretung, eins mit allen anderen Ländern des Reiches. Aus dieser großen tiefen Einsicht des deutschen Volkes schöpfe ich auch das Recht zu der Mahnung, wachsam und besonnen zu bleiben. Unter dem Hinweis auf die verlorene wirtschaftliche Lage Deutschlands, die weithin schwerer Not verbeizt, warnte der Kanzler vor der Gefahr, die aus dem gegenseitigen Egoismus der beiden großen Mächte des deutschen Volkes entstehen könnte. Das Lage er als Appell, damit der in so großen Zusammenhang begründeten Notlage weiter arbeitender Schichten durch eine kluge und sozial verträgliche Bemessung des Arbeitsentgeltes Rechnung getragen werde, sowie als Mahnung für jene, die sich, sei es aus ehrlich empfundener Feindschaft, sei es aus Mißbrauch ihrer Notlage, zu Anstößen und Störungen der öffentlichen Ordnung hinziehen ließen. Der Kanzler schloß mit den Worten: Heute ist es aller Deutschen Pflicht, für Rhein und Ruhr, für Saar und Mosel, für an Rhein und die Träne zu bewahren, und allerorts die Pflicht, gute Deutsche zu sein!

Nach der Rede des Kanzlers sangen die Versammelten das Deutschlandlied.

### Volkssdienst ist Volksoffer!

Darum geht weiter zum Deutschen Volksoffer!

Am Sonnabendvormittag hatte Dr. Cuno eingehende Besprechungen im Oberpräsidium mit Vertretern der Provinzial- und Kommunalbehörden sowie mit Vertretern der Großindustrie und der Kaufmannschaft. Um 11 Uhr vormittags hatte sich vor dem Oberpräsidium eine große Menschenmenge zur Begrüßung eingefunden. Gehört Professor Dr. Kraußmann hat den Kanzler um einige Minuten Gehört. Er sprach im Namen der deutschen nationalen Jugend. „Diese Jugend, die hier steht, trägt Ihnen durch mich den Wunsch vor: Landsgemein wird hart! Die hier stehen, sind das eiserne Rückgrat des Volkes, bereit, den passiven Widerstand jederzeit in den aktiven zu verwandeln. Die Regierung hat schon zu viel verhandelt und nachgegeben. Wir wollen ein „Halt“! Der Reichstag hat eine Besetzung ungefähr folgendes: „Ich danke Ihnen für Ihre Worte! Seien Sie überzeugt, daß von derselben Liebe zum Vaterland und zum deutschen Volke jeder Schritt der Regierung geleitet wird. Wenn Sie an der Stelle wären und wenn Sie die Verantwortung für das große Ganze so frühlich und klug zu tragen hätten, dann würden Sie auch keine anderen Schritte unternehmen können als sie die Regierung unternehmen hat und unternehmen möchte. Sie führte eine Volkstimme der Träne und Hochachtung.“ Die Menschenmenge brach dann ein Hoch auf den Reichskanzler aus.

**Die Heimreise des Reichskanzlers.**

Münster, 11. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno ist am Sonntag Vormittag nach Eberfeld weitergereist, wo er Besprechungen mit Vertretern von Rhein und Ruhr haben wird. Auch hat er dort eine Besprechung mit dem aus Düsseldorf zurückkehrenden Regierungspräsidenten Dr. Gräber. Von Eberfeld fährt der Reichskanzler am Montag Nachmittag nach Karlsruhe, um dann am Mittwoch nach Berlin zurückzukehren.

**Was Poincaré fordert.**

London, 10. Juni. Der gutunterrichtete diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die überlebende Einmütigkeit, mit der die britische öffentliche Meinung fast jeder politischen Schwärzung sich dafür ausspricht, daß die letzten Vorschläge Cunos als möglicher Ausgangspunkt für eine gemeinsame Erörterung behandelt werden, verleihe der britischen Regierung feste Befriedigung und das Gefühl vermehrter Stärke. Poincaré aber sei abgeneigt, irgendwelche Vorschläge seitens Berlins zu erwidern, bevor nicht die deutsche Regierung die Politik des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet aufgegeben habe. Poincaré scheint auf jeden Fall gefestigt in London mitgeteilt zu haben, daß sein Zustimmung zu einer Konferenz in London auf Deutschland und auf der darauf folgenden Konferenz von folgenden Bedingungen abhängen würde:

1. Der deutsche passive Widerstand müsse aufhören.

### § 11.

Der Verlauf der letzten Woche ist von dramatischer Zietung, deren Höhepunkt in der Veröffentlichung der deutschen Forderungslage liegt. Man kann sagen, daß sie im allgemeinen den Erwartungen entsprochen hat, die England an sie gestellt hat. Will man zu den für uns wichtigsten Dingen ein Verhältnis gewinnen, so gilt es, die Gesamtheit der europäischen Lage mit einigen Strichen zu zeichnen, denn so wichtig auch das Reparationsproblem im einzelnen sein mag, so ist es doch nur der Ausdruck eines in anderer komplizierteren Systems von Forderungen und Schulden, die alle politisch und nicht wirtschaftlich begründet sind. Frankreich wird von einer Schuldenlast von 270 Milliarden Franc gedrückt, die im wesentlichen in Forderungen des Auslandes bestehen. Für diese Schuldenlast besitzt Frankreich keine Deckung, und selbst wenn es ganz Europa unterjochte, so würde sich diese Schuldenlast nicht etwas vermindern, sondern vermehren. Ein Ausweg läge nur darin möglich, wenn Frankreich den Einfluß seiner Armeen zu vermindern. Dies aber wäre in letzter Augen gleichbedeutend mit Selbstverzicht seiner durch den Krieg gewonnenen militärischen und politischen Stellung. Deshalb wird in Frankreich gegen die Verhältnisse im übrigen Europa. Überall sehen die Regierungen vor gewaltigen Forderungen in ihrem Staatshaushalt, überall drückt die Last der Vergangenheit. Die deutschen Kriegsschulden sind im Prozeß der Inflation allmählich verschwunden, der Verlust an Volksermögen bleibt wohl der gleiche, aber es ist eine allgemeine Verarmung des Volkes eingetreten, wodurch eine fastbisherige Unterjochung hervorgerufen wurde. Nur England ist in der Lage gewesen, seine Kriegsschuldenlasten wirtschaftlich auf eine gesunde Grundlage zu stellen. England hat sich sanfter und leidet wohl unter mangelhafter Gesundheit und Kraftvermehrungen, ist aber letzten Endes der finanziell gefundeste europäische Staat unter den ehemaligen Kriegsteilnehmern.

Alle übrigen Staaten hingegen balancieren ihren Staatshaushalt mit wenigen Ausnahmen durch ein Budgetdefizit mit dem Verlust mit dem Verlust der deutschen Schuldverpflichtungen aus dem Friedensverträge von Versailles. Aber alle diese Forderungen sind politische Forderungen. Sie bilden die Grundlage zu einem umfassenden Operationsplan gegen Deutschland. Es kommt nicht auf Geld, es kommt auf die Erweiterung der politischen Grenzen an. Deutschland ist als Staat zur Schwendung der Referende der europäischen Politik geworden. Darin liegt das eigentliche Problem. Wenn man heute im Nachhinein Verlust und Zusäufeln betrachtet, wenn man eine Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Marktwirtschafts einsetzt, wenn man im übrigen die lohnpolitischen Dinge in den Vordergrund rückt, so sind das alles Einzelheiten, die uns das wirkliche Problem des Tages verdunkeln. Man kann diese Dinge erwähnen, man darf sie aber nicht als ausschlaggebend betrachten. Die „Daily Mail“ trifft in einem Leitartikel zu der neuen deutschen Note das Richtige, wenn sie sagt: Die Annahme, daß die deutsche Regierung den passiven Widerstand im Ruhrgebiet ablassen könne und dabei am Leben bleibe, ist mindestens richtig, selbst wenn die deutsche Regierung dies versuchen wollte, würde der passive Widerstand nicht aufhören.

Und so endet auch diese Woche wieder mit der Forderung, die das A und O der deutschen Politik bedeutet: Fortsetzung des Widerstandes mit allen Mitteln, mit allen Kräften. Denn es gilt den höchsten Einsatz, es gilt, heute aber noch mehr als früher, das Leben der deutschen Nation.

**Die deutsche Forderungslage eines internationalen Sachverständigenausschusses müsse verworfen werden, da er dem Verträge von Versailles widerspricht.**

**3. Die von Deutschland vorgeschlagenen Garantien müssen in ihrer gegenseitigen Gewalt als wertlos verworfen werden.**

**Frankreichs Friedenswerten im England.**

Paris, 11. Juni. Dem „Journal des Debats“ zufolge hat sich Frankreich bereit erklärt, mit England und Italien auf der Grundlage bereits im Januar vorgelegten Reparationsplanes zu verhandeln. Sollte England sich jedoch an einer gemeinsamen Antwort an Deutschland beteiligen, die die Befreiung des Ruhrgebietes (1) fordert, dann würde den wichtigsten Wünschen entsprechend eine internationale Konferenz über die Reparationsfrage und die Kriegsschulden sehr bald zustandekommen. Daß die Belgier in dieser Hinsicht sehr energisch ihren Standpunkt vertreten, scheint schon daraus hervorzugehen, daß zwischen Brüssel und Paris ein unausgesetzter telegraphischer Meinungsaustausch im Gange ist.



Beckenfragen, religiöse oder soziale Fragen besprochen, aber befristigen sich die Kreismitglieder mit Zeitschränkung, befristigen Bürgerlande. Die Kreisstände sollen den Neuländern dazu helfen, mit wachen Augen ihre Umgebung betrachten zu lernen, Mitleid im Volksein und Wohlgegnen zur Hilfe zu erkennen. Doch hierbei darf niemand fehlen. Reuland verlangt von seinen Mitglie dbern, daß sie erworbene Erfahrungen und Erkenntnisse in die Tat umsetzen, sei es als Einzelperson oder als Reulandgemeinschaft — getreu seinem Grundsatz: „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.“ E. S.

### Das Raubverbot in der Eisenbahn.

Bei Beginn der härtesten Meißzeit wird, um die Reisenden vor Schäden zu bewahren, darauf hingewiesen, daß in den Mittelstädten und Frauenstädten der der Personenbeförderung dienenden Züge unter feindlichen Umständen, selbst unter Zustimmung der Mittelstellen, gerastet werden darf. Die Zugbegleitenden haben Umkleebänke, bei Verhören unerschütterlich einzuhalten. Die gegen das Raubverbot verstoßenden Reisenden werden in eine Polizeistation genommen, gegenwärtig 300 Mark —, welche von dem Schaffner sofort eingezogen wird. In schwereren Fällen, wenn z. B. ein Reisender trotz des Einwinkels und nach Zahlung der Strafe in dem Abteil weiter reist, kann der Reisende von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

### Die Stadt nach der Großstadt.

Die Zahl der Orte mit mehr als 15 000 Einwohnern in Deutschland ist nach einer Statistik, die in der „Münchener Wochenschrift“ mitgeteilt wird, im letzten Jahre bedeutend zugenommen. Sie betrug 1920: 275, 1921: 373, Gegenstand 1922 nur noch 335. Wie die Einzelheiten der Statistik zeigen, nehmen Zahl und Einwohnerzahl der Klein- und Mittelstädte gegenüber den Großstädten immer mehr ab. Die Zahl der Städte über 100 000 Einwohner betrug 1920: 49 und 1922: 46, jedoch ist diese Abnahme nur durch die Eingemeindung der Großherliner Großstadt zu erklären. Dagegen stieg die Zahl der Einwohner dieser Großstadt von 14 855 000 im Jahre 1920 auf 16 563 000 im Jahre 1922. Die Zahl der Städte von 50 000 bis 100 000 Einwohnern ist von 46 auf 38 gesunken, die von 20 000 bis 50 000 Einwohnern von 75 auf 61, die der Städte von 15 000 bis 30 000 Einwohnern von 205 auf 190.

Der Geburtenüberschuß, den die kleineren und Mittelstädte gegenüber den Großstädten aufweisen, ist zwar 1920 ebenfalls zugenommen, doch ist dieser Überschuß nur durchschnittlich 2 gegen 3 in den Großstädten. Die Sterblichkeit ist in den Klein- und Mittelstädten ungünstiger als in den Großstädten, aber dies wird nur dadurch hervorgerufen, daß in den kleineren Städten sehr die Erstgeborenen sterben, die vom Lande abwandern. Die Sterblichkeit der Erstgeborenen gegenüber der Sterblichkeit der übrigen Geburtenüberschuß noch günstiger, die Sterblichkeit aber nicht schlechter. Die Abnahme der kleineren Städte und das wieder wachsende Lebensgefühl der Großstädte ist also bevölkerungspolitisch jetzt noch ungünstiger als früher zu bewerten.

### Zeit der Jugend.

Wienau, 11. Juni. Unsere Jugend veranlaßte gestern das Fest der Hingabe, das in den Parks am Horizont den ganzen Tag über mit Regen drohten, nahm das Vergnügen doch einen recht guten Verlauf. Sieger beim Hingeben wurde wiederum im Vorjahre Landwirtsch. Dto. Bogie. Mit nur 4 Hingen konnte der Sieg erzielt werden, sehr viel mehr als im Vorjahre. Hingegen hatten sich zu diesem interessanten Spiel eingeladen. Anschließend an das Fest fand im „Rafsehaus“-Garten Konzert statt und im Saale legte ein flottes Täncchen ein Abendbesuch, dann ein äußerst stark besuchter Festball dieses Vergnügen.

### Wahltag.

Hörbörding, 9. Juni. Vier junge Burden mußten ihren überbessenen Entendanz am Mittwoch ausstehen. Sie sollen sich „Hingeben“ erwidern — in die Mitte der Handfläche, um allen Bekannten den Sieg zu verzeichnen. Einem Straftatman mußten sie ausweichen, bewacht ihn aber mit Steinen. Einem jungen Mädchen traten sie schamverleend entgegen. Dem Richter eines Bierwagens nahmen sie Klaffen vom Wagen. Als er sie zur Rede stellte, drangen sie auf ihr hin. Mit der Westliche schaffte er sich Bahn, wofür ihn die Regel mit Klaffen bedarf. Auch ein bäuerliches Gefährt bedrohten die Wahltag.

### 34. ordentlicher Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Provinz Sachsen.

h. Zu einer maßvollen Grundung für das ländliche Genossenschaftswesen gelangte sich der 34. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen, der am 8. und 9. Juni in Bad Kösen tagte. Am Verbandstag standen die Verhandlungen über die Vinterneil über „die Not des Subjektive“ Dr. Am Sonnabend Vormittag 9 Uhr begann der Verbandstag vor a. berufenen Hause. Verbandsdirektor Dr. H. A. B. Gedachte einmüßig seiner Vergrößerung des Hingebens einer der treuesten Mitarbeiter des Genossenschaftswesens, des Oekonomisten Guitav Wefsch mit warmen, anerkennenden Worten und gab alsdann einen Bericht über die Tätig keit des Verbandes im verflissenen Jahre. Schöner lautet die Zeit, der Druck des Verfallers Friedensvertrages auf dem deutschen Volke und auch auf dem deutschen Genossenschaftswesen, dessen Geschichte ein glänzendes Bild der Entwicklung bildet. Der Mitgliederzuwachs ist im letzten Jahre wieder um 88 Genossenschaften gestiegen. Die Fundamente, auf denen sie stehen, sind gesund, wofür man Glück, in Leben und Arbeit. Im Verbandsjahre waren 1069 Spar- und Darlehnsstellen im Verbands bereitet. Dr. Brenne betonte die Aufgaben, die die deutsche Landwirtschaft in dieser schweren Zeit zu erfüllen habe, freizeite die ungenügenden Erlöse des Genossenschaftswesens und erörterte die den Genossenschaftswesen interessierenden Fragen, insbesondere die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes. Direktor V. Ende-Halle erläuterte Bericht über die Ziele und Aufgaben der Landbankdirektion Sachsen-Anhalt u. G. Er betonte die wirtschaftlichen Ziele des deutschen Genossenschaftswesens, die gesamtökonomischen Interessen, die Aufbauprozesse des Großbankkapitals der Bevölkerung auf dem Lande die wirtschaftliche Freiheit erhalten sollen. Den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung soll die im vorigen Jahre durch die Landbankdirektion Sachsen-Anhalt u. G. dienen. Nach einer kurzen Ansprache der händelte Gutsbesitzer Vogel-Strumbach die Frage der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung. Eine Ehrenpflicht ist es für jeden Landwirt, die Ernährung unseres Volkes sicher zu stellen. Aber wie anfangen? Der wüßte erste Produktionssteigerung erreichen. Der äußer lebendige und lehrreiche Vortrag dürfte tiefen Eindruck auf die Hörer nicht verfehlen haben. Nachdem noch einige Anträge erledigt wurden, schloß der Verbandstag die Verammlung.

# Letzte Depeschen

## Der englisch-französischen Gegenstand.

London, 11. Juni. (Eig. Drahtber.) In diesem unterrichteten Kreise vertritt man die Auffassung, die letzten 24 Stunden hätten dazu beigetragen, daß die Entfernung zwischen England und Frankreich nicht vergrößert worden ist. Aufeinandergegangene in politischer Beziehung verhalten sich aber nicht, die Botschaften, denn er auch in formaler Sinnhaft nachgegangen hat, doch der Herstellung der internationalen Einheitsfront die größten Schwierigkeiten bereitet, indem er als Vorbereitungsphase gemeinsame Aktion einen Schritt der Generte in Berlin fordert, in welchem Deutschland aufgegeben wird, den passiven Widerstand aufzugeben, insofern dieser auf Regierungsmaßnahmen beruht. Aus Paris wird gemeldet: Die heutigen Blätter teilen mit, daß Bolincare eine Delegation nach London geteilt hat, in der er seine Standpunkt in der Reparationsfrage mitteilt. Vor Kurzem wird, sobald er heute die Mitteilung Bolincares in die Hände bekommt, die englischen Minister davon verständigen, die dann am Nachmittag zu einer Sitzung zusammenkommen werden.

### Belagerungszustand über Dortmund.

Dortmund, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die Abfahrt Dortmund, die eingemeindeten Ortsteilen Dortmund und Körna ist von den Franzosen der Belagerungszustand verhängt worden.

### Französische Schädenerklärungsprüfungen.

Paris, 11. Juni. Stille in sollte gehen aus dem Geplänitz entlassen und die zugehen geboten werden. Eine Besatzung seiner Abreise ist noch nicht vor. Dagegen wird gemeldet, daß der Abgeordnete Ferry sich in Vincennes mit der Forderung gewandt habe, für die in Deutschland angeblich zu Unrecht verhafteten Franzosen, darunter den inquisitor aus der Haft entlassen. Kaufmann G. erl eine Verurteilung für den ihnen zugefügten Schaden zu verlangen.

### Der heutige Dollarkurs: 80 500.

Berlin, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Zolr war notierte heute vorbörslich 80 875, mittags um 1 Uhr 80 500.

### Großender Umsturz in China.

Paris, 11. Juni. Habas meldet aus Peking, daß die politische Krise in China dem Ende nahe sei. Der Staatsrat, der durch den Gouverneur der Provinz Peking, Zhao-Kun ersetzt werden soll. Polizei und bewaffnete Gendarmerie bewachen die Straßen von Peking. Ein Teil der Polizei besteht aus Entlassenen. Aus Peking wird gemeldet, daß die japanische Regierung vier Torpedobootszerstörer nach der chinesischen Küste entsandt.

### Luthers Reichthum geoffen.

Halle, 9. Juni. In der Marien-Bibliothek in Halle, in der kostbare Handschriften Dr. Martin Luthers aufbewahrt sind, verständig in der letzten Zeit der deutsche Reichthum von Luther, der nur noch in einem Exemplar vorhanden ist, dem Jahre 1518. Die Kriminalpolizei konnte jetzt den Ort ermitteln. Es ist ein höherer Beamter, der als Bibliothekar in allen Bibliotheken ständig zu Gast war. In seiner Wohnung und bei Verwandten in Altenburg wurden Vorratungen vorgenommen. Geleitet wurden noch jährliche Bücher, zum Teil, die einen Wert von Dutzenden von Millionen Mark haben, aus Tageslicht gebracht. Die Affäre ist noch nicht abgeschlossen.

## Aus Provinz und Reich

### Eine Straßenbahnfahrt 600 Mark in Leipzig.

Leipzig, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung des Rates der Stadt Leipzig wurde davon Kenntnis genommen, daß der Verwaltungsrat der Straßenbahn einstimmig beschlossen hat, von Montag, dem 11. Juni ab die Straßenbahnfahrpreise auf 600 Mark für Nachfahrten auf 1500 Mark zu erhöhen. Inhaber der Aktien der Straßenbahn der bisherigen Preis von 200 Mark beibehalten werden soll. Weiter wurde auf Antrag des Verwaltungsrats beschlossen, sobald als möglich den Fahrpreis auf 700 Mark zu erhöhen und hierzu die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen, der die Erhebung der Kasse und Materialpreise eine solche Erhöhung bedingten.

### Der Berliner Postkurs vor den Geschworenen.

Berlin, 10. Juni. Vor den Berliner Geschworenen wurde in dem Prozeß gegen die Verbrecher, die am 20. März 1921 einen Raubüberfall auf das Postamt N. 54 in Berlin unternommen hatten, weiterverhandelt. Die Vernehmung der Angeklagten betruft große Spionageleistungen. Die Angeklagten wollten nämlich von der Sache nichts wissen und erklärten, daß wenn sie dabei gewesen wären, sie doch etwas davon wissen müßten. Mehrere Angeklagten hielten den „wilden Mann“. Insbesondere ist der Hauptangeklagte Hugo Zander, als ob er vollständig gefesselt verurteilt ist. Sobald er über die Tat befragt wird, schloß ihn jedes Erinnerungsgedächtnis. Dagegen gibt er sofort haarsträubende Antworten, wenn es sich um andere Vorgänge handelt. Er weiß ganz genau, wieviel Geld seine Frau zu jener Zeit hatte und woher das erworben worden ist. Der Angeklagte ist sich dem Gericht als möglichst schuldig eines Straftatmens an. Er erzählt, daß man ihn drei Tage lang in seiner Zelle unter Chloroformdampf gesetzt habe und dann seien durch eine Definition „S. kriminalrecht“ in Aktenstücken in der Zelle aufgetrieben und hätten ihn drei Tage lang gefesselt. Dann habe man ihn nach dem Schmutzgericht in Treppenhofgekleidung man ihn aber freigesprochen habe. Nachher sei ein Richter in rotem Talar in seiner Zelle erschienen, habe ihm freundlich auf die Schulter geklopft und gesagt: „Am, beste, jetzt bist du doch freigesprochen, du wirst es auch wissen, daß du dabei gewesen bist.“ Weil der gute Mann so freundlich war, habe er ihm dann auch aus Scherz gesagt: „Gott sei Dank, ich bin gemacht und die und die sind auch dabei gewesen.“ Auch der Untersuchungsrichter habe ihn vernommen, er selbst habe aber immer gesagt: „Ich weiß nichts, ich weiß nichts.“ Das habe er hundertmal wiederholt. Dann hätten die „Kriminalrichter“ ihm einen Stempel in die Hand gegeben und ihn gedungen, das Protokoll zu unterschreiben und jetzt wird behauptet, ich habe das Protokoll unterschrieben.

## Handel und Verkehr.

### Devisen weiter steigend.

Berlin, 9. Juni. Auch heute machte die anfängliche Unklarheit wieder bald einem steigenden Optimismus Platz

und Devisen erhöhten ihre Kurse wiederum beträchtlich. Dollarkurs eröffnete mit 83 000, um alsdann auf 86 000 hinaufzugehen. In den Nachmittagstunden schiedete sich dann der Kurs wieder auf circa 83 000 ab. Dollarhank anhebungen mit Juni 87 000, mit Juli 93 000 Prozent. Wechselnoten 118, Devisenkurs 119,50.

### Kauf Berliner Lebzuchtwaren vom 9. Juni.

Amsterdam 33 226,50—33 383,50, Antwerpen 14 962,50—15 037,50, Stockholm 22 044,50—22 054,00, Wien 3870—3890, London 390 022—391 978, Hamburg 82 790—82 910, Paris 53 545,50—53 750, Zürich 14 962,50—15 037,50, Prag 2518,50—2531,50.

### Effektmarkt.

Berlin, 9. Juni. Die Festigkeit der Effektmarkt machte auch heute Fortschritt. Von Monatsanfang wurden Borspener mit 1 500 000, Gelsenkirchen mit 900 000, Rheinisch mit 620 000 Prozent genannt. Rheinisch 130 000, Dresden 175 000, Mannesmann 660 000, Mansfeld 160 000, Deutsche Erdöl anfangs 700 000, später 790 000, Petroleum 310 000, Zips 160 000. Von Schiffahrtaktien gingen Norddeutscher Lloyd mit 100 000, Danzig mit 150 000, von Bankaktien stellten sich Deutsche Bank 68 000, Darmstädter 47 000. Von unnotierten Werten wurden für Borsch Stahl sturke von 100 000 und für Bank Lloyd von 24 000 genannt. Diamond Shares erreichten 350 000 und Jollstürten 160 000 Prozent.

### Halleische Börse vom 9. Juni.

(Ausrüstungen der Halleischen Bankfirmen.)  
Halle, Borsener, alte 82 000, Halle, Borsenerfakt 150 000, Borsch Bank 1 000 000, Borsch, Borschfakt 850 000, Borsch, Borschfakt 76 000, Borsch, Borschfakt 82 000, Borsch, Borschfakt 90 000, Borsch, Borschfakt 40 000, Borsch, Borschfakt 23 900, Halle, Borschfakt 91 000, Borsch, Borschfakt 65 000, Borsch, Borschfakt 240 000, Borsch, Borschfakt 250 000, Borsch, Borschfakt 32 000, Borsch, Borschfakt 55 000, Halle, Borschfakt 110 000, Borsch, Borschfakt 115 000, Borsch, Borschfakt 57 000 000.

### Interessentvertrag Kommerz- und Privatbank — Preussische Hypothekendarlehenbank.

Eine Transaktion zwischen den beiden Banken ist abgeschlossen worden. Den Aktionären der Preussischen Hypothekendarlehenbank wird der Umtausch ihrer Aktien gegen Kommerz- und Privatbank-Aktien im Verhältnis von 3:1 angeboten. Die Preussische Hypothekendarlehenbank bleibt als selbständiges Institut bestehen. Die ganze Transaktion ist mit dem 1. Juli 1922 in Kraft. Die Aktien der Preussischen Hypothekendarlehenbank zum Umtausch angeboten werden. Alsdann werden auch Veränderungen im Aufsichtsrat und in der Direktion eintreten.

### Alt-Ges. für Petrochemieindustrie (AG) Berlin.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 75 Prozent fest.

### Produktmarkt.

Berlin, 9. Juni. Geschäft mäßig, da Verkäufer höhere Preise verlangen und Käufer sich auf Deckung dringenden Bedarfs beschränken. (Zitgenstände) Getreide: Weizen 23 000—27 000, Roggen 21 000—25 000, Hafer 23 500—25 500, Mais und geb. Krummstroh 19 000—22 000, Stroh 19 000—30 000, handelsüb. Hen 21 000—23 000, gutes Hen 25 000—26 000, Pflanzholz 49 000, Erbsen 47 000, Bohnen 48 000, Kartoffeln 45 000, Strohalm 35 000, Balmenerfakt 45 000 für 50 kg. einfaßl. Verpackung. Alles ab Verladort.

Mittagsbörse. Amtlich wurden notiert pro 50 kg. ab Station: Weizen, märk. und pomm., 145—147 000, Roggen, märk. und pomm., 124 000, Sommergerste, märk. und pomm., 105—107 000, Hafer, märk. 95—97 000, pomm. 94—96 000, Mais, wagnereinf. 115—116 000, Weizenmehl pro 100 kg. 400—440 000, feinste Marken überwärts bezahlt. Roggenmehl pro 100 kg. 200—330 000, Weizenmehl und Roggenmehl 41—42 000, Weizen 240—250 000, Erbsen, Victoria, 140—155 000, feinste Pfeffererbsen 115—120 000, Futtererbsen 100 000, Weizen 110—115 000, Ackerbohnen 100 000, Bohnen 120—135 000, Bohnen, blaue, 125—135 000, gelbe 155—175 000, Erbsen 245—255 000, Maispflanz 95—98 000, Getreide 150—160 000.

Leipzig, 9. Juni. Weizen, inländischer 138—143 000 50. u. W., feil. Roggen inländischer 117—122 000 bez. u. W., feil. Gerste, Sommergerste, inländische 105—115 000 bez. u. W., feil. Hafer inländischer 93 000—98 000 bez. u. W., feil. Mais, amerikanischer 115—120 000 bez. u. W., Mais 240—250 000 bez. u. W. Die Preise verließen sich für 50 Stio, für Ware, prompt, Partia! frachtfrei Leipzig.

### Berliner Schlachthofmarkt vom 9. Juni.

Auftrieb 1476 Rinder, 354 Schafe, 424 Bullen, 699 Kühe und Färsen, 1350 Kalber, 4839 Schafe, 4059 Schweine, 38 Hegen. Preise (in Zentnern von Markt) Schafe: a) 540—550, b) 500—550, c) 460—480, d) 400—440. Bullen: a) 540—560, b) 510—530, c) 450—500. Kühe und Färsen: a) 520—580, b) 520—580, c) 460—500, d) 380—430, e) 320—350, Fresser 430—470. Kalber: a) —, b) 630—650, c) 520, b) 390—450, c) 300—350. Schweine: a) —, b) 680, c) 680, d) 640—680, e) 630—640, f) 620—633, Zaue, 640—650. Verkauf: Bei Rindern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, zum Schlachthof, bei Schweinen glatt.

### Berliner Weizenmarkt vom 9. Juni.

Butter. Markt fest. Anstufung zu erhöhten Preisen ist nicht placiert. Amtliche Preisfestsetzung im Bereich hiesiger Erzeuger und Großhandel: la 12 200 Mark. — Mar garine: Preise auf 9400—13 600 Mark erhöht, aber viel zu hoch, um ein lebhaftes Geschäft aufkommen zu lassen. Schmalz. — Edmuntsbreite weiter anziehend. Nachfrage schwach. Deutsche Rationierung: Choice Weizen Stamm 12 700, Pure Vard 13 100 Mark, Berliner Brandstufung 43 100 Mark, Rinderpeletta 10 000 Mark. — Speck: Rindfleisch (Schmalz) Gelfanger amerikanischer Rindfleisch 12 000—12 200 Mark, je nach Stärke.

### Ein neues Kupferbergwerk bei Samterhagen.

In der Gemarung Großschönungen wurde ein neues Kupferlager entdeckt. Das Oberbergamt Halle erteilte daraufhin dem Bergwerksbesitzer Herrn von Eber-Gleichen-Prorungen unter dem Namen Kupferbergwerk „Gleichenberg“ Bergbesitzung mit Genehmigung der dort lagernden Kupfer-, Silber-, Blei-, Zink- und Nickelzerg.

Beantwortliche Redaktion: Volkst., Dr. und prof. Zell S. Regler. — Sport: M. Kopschmer. — Anzeigen: H. Ruff. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Baly, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

# Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Bernh.

Amerikanisches Copyright 1921  
by Carl Bernh., Berlin.  
Nachdruck verboten.

[10]

Den Justizrat empörte die raube Art des Arztes!  
„Sie irren, ich bin sogar der festen Überzeugung, daß  
der arme Mensch unschuldig ist.“

„Man?“  
„Ich arbeite mit allen Kräften an der Vorbereitung  
eines Wiederanfahrmeberfahrens, und kommst als Doktor  
Schlichter fucht nach Weisheit.“

„Schlichter glaubt auch?“  
„Er ist fest überzeugt.“  
„Das ist ja —“

„Der Doktor, ich bitte Sie, was kann geschehen, dem  
Kranken zu helfen? Ich will Ihnen noch mehr sagen.“

Der Justizrat kämpfte mit einer begrifflichen Scheu,  
aber er mußte nun dieses Wissen alles tun, dem Kranken  
zu helfen.

„Alfonse Salvini sollte mein Schwiegersohn werden!  
Ihr —“

Der Arzt erschrak unwillkürlich — der Name des Justiz-  
rats war ihm nicht fremd, er hatte ihn oft gesehen, als bei  
eines Gefährten Verteidigers.

„Ja — ich kann Ihnen nur sagen, der Zustand ist  
sehr ernst — ich werde mir selbstverständlich alle Mühe  
geben, um Sie meinen in der Tat, daß er unschuldig  
verurteilt wurde? Ein Rechtstermin?“

„Ich glaube, obgleich ich zugebe, daß das Gericht zu  
weir auf anderen Grund kommen konnte. Uebrigens — die  
Todesstrafe wird auf keinen Fall vollstreckt — der ganze  
Gerichtshof, einschließlich des Staatsanwalts und der Ge-  
schworenen, haben bereits ein Gnadengeßuch unterzeichnet.“

„Wenn sogar der Staatsanwalt — seien Sie überzeugt,  
Herr Justizrat, ich werde alles tun, was in meinen  
Kräften liegt.“

„Ich bitte Sie herzlich — und — wenn Sie vielleicht  
die Konfultation einer Spezialkraft für nötig halten, wenn

irgendwelche Extraktosen entstehen, wenn es möglich ist,  
dem Kranken Erleichterung zu verschaffen — ich übernehme  
alle Kosten — mein Kind würde es nicht überleben, wenn  
er stirbt, ehe sich der Fall vollkommen geklärt hat.“

Der Arzt richtete unwillkürlich einen erlauchten Blick  
auf den Sprecher.

„Wäre die Verlobung denn auch jetzt noch? Der Justiz-  
rat verband die fummle Frage — er fühlte sich verpflichtet,  
dem Arzt, in dessen Hand jetzt Alfonso's Leben hing, etwas  
mehr zu sagen.“

„Ja, Herr Doktor, meine Tochter hält auch jetzt noch  
an der Verlobung fest, denn sie glaubt, wie ich, an seine  
auch dann war es kein gemeiner Verbrecher — dann tat er  
Unschuld. Und wenn er die Tat doch begangen — ich halte  
es für vollkommen ausgeschlossen, aber wenn es geschah,  
es aus übergroßer Liebe zu seinem Vater in einem Zu-  
stand der Maserie — haben Sie den Prozeß verfolgt?“

„Nichtig — es handelte sich ja wohl um das Bild —“

„Um das Meisterwerk meines Vaters, das ein unzer-  
störbarer Emporkömmling zerstören wollte — nein, er konnte  
keinen Mord begehen!“

Der hagere, ausgegerrte Körper des jungen Malers  
in dem ärmlichen Bett in der kahlen Zelle hatte einen  
furchtbaren Eindruck auf ihn gemacht — er glaubte in den  
Augen des Arztes noch mehr zu lesen — wie war es möglich,  
daß der zukünftige Schwiegersohn des reichen Justizrats  
sich in einem so elenden Zustand befand — oder aber —  
wie war es möglich, daß er seine Einwilligung dazu ge-  
geben, daß seine Tochter daran dachte, ihr junges Leben  
einem Manne anzuvertrauen, der sogar morphiumfähig war!

Er sagte leise, halb zu sich selbst:

„Ich bin so froh, er durfte nicht, daß ich für  
ihn sorgte — er wollte nicht abhängig sein — er wollte  
sich selbst eine Stellung erringen — er bestand sogar  
darauf, daß die Verlobung erst bekanntgegeben werden sollte,  
wenn er einen selbständigen Erfolg errungen, er wies jede  
Unterstützung von meiner Seite zurück — er war in jeder  
Weise ein vornehmer Charakter — und Morphium — Sie  
sagen, er war morphiumfähig?“

„Ja kann natürlich nichts Bestimmtes wissen —“

„Er könnte höchstens in den letzten Wochen der Be-  
zweiflung auf diesen Gift gegriffen haben —“

Der Justizrat ging wie ein gewöhnlicher Mann, aus  
dem Gefängnis — dieser Aufnahmestrich des jungen Malers  
— das war noch das Schreckliche!

Mit Absicht ärgerte er, heimzukehren, aber schließlich auch  
das mußte überstanden werden.

„Dieses ist ein erschrocken an.“  
„Was ist, Vater — ein neuer Beweis für Alfonso's  
Schuld?“

Der Justizrat schüttelte traurig den Kopf.  
„So frisch doch.“

„Mein Kind, du hast recht — sei tapfer — Alfonso ist  
sehr frant.“

Er mußte ausführlich berichten — dann aber hatte  
er wieder Grund, sein Kind zu beunruhigen. Sie brach nicht  
zusammen — im Gegenteil, sie stand auf und ging nach-  
denkend auf und nieder. Wie schön sie doch war in ihrer  
ruhigen Beherrschung, in ihrer Seelengröße!

„Vater — ich möchte mit dir zu Gericht fahren.“

„Du?“

„Was meinst du? Ob man es mir nicht erlaubt, ihn  
zu pflegen? Ich war doch während des Prozesses zwei volle  
Jahre als Schwester vom roten Kreuz draußen im Felde  
— ich bin gepörrte Pflegerin — es muß gehen —“

„Kind —“

„Ich bitte dich, Vater, hilf mir dazu. Glaubst du,  
ich hielte es aus, hier rübig zu sitzen, während er viel-  
leicht stirbt? Wenn jemand ihn gesund pflegen kann, so bin  
ich es nur — und warum sollte man es verbieten? Ob ich  
ob eine andere Pflegerin, was kann es dem Gericht hinder-  
lich sein? Er ist verurteilt — das Verfahren geschlossen  
— er selbst ist schwer frant — ich bitte dich, laß mich so-  
gleich die notwendigen Schritte tun.“

„Diesel bedenk!“  
„Es ist nichts zu bedenken —“  
„Auch du würdest mir frant werden —“  
„Frant werde ich hier — wie sollte ich es überleben,  
wenn du mir eines Tages die Nachricht trädest, daß er  
erstam im Gefängnis erschoben —“  
(Fortf. folgt.)

## Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.  
Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährten „HENKE“-Wäsche-Wasch- und Bleichmittel.

### Kirchliche Nachrichten.

**Tam. Getraut:** Der Straßenbahnführer Franz Roethling und Frau Frieda geb. Mikolaj; der Werkmeister Arthur Neumann und Frau Frieda geb. Einang. — **Freit. Getraut:** Frau Almine Reichardt geb. Gantner.

### Stadt Getraut:

Walter Schneider; Hildegard, eine unehel. Tochter.

### Merseburg Getraut:

Karl Heinz, S. des Ingenieurs Fritz. — **Getraut:** Der Schlosser Wilhelm Fischer mit Frau Emma geb. Müller; der Generalist Julius Oberker. Frau Engel mit Frau Emma geb. Schneider. — **Freit. Getraut:** Der Pensionär Johann Holz; der Kaufm. Otto Lehmann; der Juwelier Heinrich Helm.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt** Helene Hühnerkopf mit Karl Kraus, Jordan; Ella Gubandt mit Otto Gitz, Merseburg.

**Verheiratet** Paul Reinhardt und Frau Friedel geb. Toppel, Weihenfels.

**Geheiratet.** Anna Schramm, 55 J., Weihenfels; Otto Dangel, 22 J., Merseburg; Albin Dangel, 24 J., Merseburg; Julius Friedrich, 20 Jahr, Burgliebenau; Nina Schinköth, 65 Jahr, Eueritz; Käthe Dietmann, 18 J., Burg; Charlotte Bergner, 78 J., Weihenfels; Marie Niehle, Weihenfels.

### Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei Nr. 52 betreffend die Firma „Almonatmarkt Merseburg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Geschäftssitz in Merseburg, als Prokuristen Kaufmann Rudolf Hanter in Merseburg, Kaufmann Carl Schür in Ludwigshafen a. Rh., Rechtsanwalt Dr. Walter Jacobi in Berlin eingetragen worden.

Merseburg, 6. Juni 1923

### Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei Nr. 30 betreffend die Kraft-Bekleides-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Sachjen-Anhalt, Merseburg, heute folgendes eingetragen worden: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Kraftfahrzeugen aller Art zur Förderung von Gütern und Personen in öffentlichen Interesse. Die Gesellschaft darf alle Geschäfte vornehmen, die den Geschäftszwecken dienen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nicht mehr im Deutschen Reichsanzeiger. Die Veränderung des Gesellschaftsvertrages ist durch Beschluß der Gesellschaftserammlung vom 27. April 1923 erfolgt.

### Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist bei Nr. 22 betreffend die Firma H. Drobk, Aktiengesellschaft, Merseburg, heute eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Dezember 1922 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Erhöhung des Grundkapitals), 15 (Höhe des Stimmrechts) und 22 (Stimmverteilung) geändert. Der Erhöhungsbetrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juni 1923 auf den Betrag von 10 auf den bisher lautenden Betrag von 100000 M. und von 1200 auf den bisher lautenden Betrag von 1000 M. erhöht und beträgt jetzt 250000 M. Die Stimmaktien sind zu 100% die Stammaktien zu 140% ausgegeben.

Merseburg, 5. Juni 1923.

### Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist bei Nr. 22 betreffend die Firma H. Drobk, Aktiengesellschaft, Merseburg, heute eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Dezember 1922 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Erhöhung des Grundkapitals), 15 (Höhe des Stimmrechts) und 22 (Stimmverteilung) geändert. Der Erhöhungsbetrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juni 1923 auf den Betrag von 10 auf den bisher lautenden Betrag von 100000 M. und von 1200 auf den bisher lautenden Betrag von 1000 M. erhöht und beträgt jetzt 250000 M. Die Stimmaktien sind zu 100% die Stammaktien zu 140% ausgegeben.

### Bekanntmachung.

Zur Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 127 erhoben sich der Preis für Robbrennorterteile im Mitteldeutschen Gebiet mit Wirkung ab 1. Juni 1923 von Mk. 296 000.— auf Mk. 418 000.—/10 t.

### Versteigerung!

Zu freier Auftrage verliert sich Mittwoch, den 13. d. Mts. ab vormittags 10 Uhr, im Gasthause „Zur Finkenbura“, hier, öffentlich meistbietend gegen bar u. a.: Rotbraune Pflüchsgarnituren (Sofa, 2 Sessel), Sofa, Vertikale, Kleiderhaken, Tisch, 1 ur. Tisch (30 cm lang, 110 cm breit), Stühle, Stuhl, Bettstelle m. Matz, 3 un. Simulatur, sonstige Wirtschaftsgüter; Kleiderstücke (u. a. Tuchkostüm); Schuhe; ferner: 2 große Handwagenräder, Servierrad, 2 deutsche Schieferhunde (7 und 9 Monate alt).

Albert Franke, beord. Auktionator, Merseburg

### Ab Montag

## 6 Einkaufstage

zu extra hohen Preisen für Hausstumpen.

laufend jedes Quantum Papier, Briefe, Kroschen, Eisen, Kupfer, Bronze, Messing, Blei, Zinn, Zement, Aluminat, neue Lederabfälle, Gummipflaster, Fahrradabfälle, alte und neue Sade.

### Schmale Str. 26

### Franz Back, Rohprodukten.

Dahelbst einige Meter guter Stoff zu verkaufen

Ergebnis:

## Preisausschreiben

### Der Gesundheitsstiefel

Dr. Stein

Preisrichter:  
Karl Emmerich,  
Spargau bei Merseburg,  
Ackerstraße 3.

Verkaufsstelle:  
Herr. Goldmann  
Merseburg.

### Restergeschäft

wird eingerichtet, Laden meist nötig für Warenlager 1—2 Millionen Mk erforderlich. Off. St. un. D. C. 8920 an Rudolf Mosse, Dresden.

### Nationalkassen

(beide Nummern erhalten) kauft Bagler, Berlin, Potsdamer Straße 38.

### Wüßiges Mädchen

sucht bei gutem Lohn Gehilfenrat Süßener, Bismarckstraße 1.

### Invalide

sucht leichte Beschäftigung im Haushalt oder als Wäscher. Offert. er. un. O. Sch. 453/23 an die Expedition d. Bl. Blattes.

### Gehelung

für Buchdruckerei fortgesetzt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Kammer-Glückspiele

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

### Der Schicksalstag!!

Gewinnliches Spiel in 5 Akt. mit nur ersten Käufern. 1. a.: Max Gering, Max Christians, Carl Beckersachs, Eug. Kistner.

### Der Wirbelwind!!

5. Teil  
Der Schrecken des Löwenkäfigs!  
Drama in 6 S. abendst. spannender Akt. mit dem bek. amerik. Sch. Danf. Charles Hutchinson.

### Stadttheater Halle

Montag, abds. 7.30 Uhr:  
Von morgens bis mitternachts.  
Dienstag, abds. 7.30 Uhr:  
Madame Butterfly (Die kleine Frau Schmetterling).  
Mittwoch, abds. 7.30 Uhr:  
Die Königin von Saba.  
Donnerst., abds. 7.30 Uhr:  
Kouzer der Robert Franz-Gesellschaft.  
Freitag, abds. 7.30 Uhr:  
Madame Butterfly (Die kleine Frau Schmetterling).  
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:  
Schwarzwalddädel.  
Montag, nachm. 3 Uhr:  
Schwarzwalddädel.  
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:  
Madame Butterfly (Die kleine Frau Schmetterling).  
Montag, abds. 7.30 Uhr:  
2 x 2 = 5.

### Kräutlein

anständ. u. wirtschaftl. er. 28 J., m. d. Bekanntheit, ein. net. Herrn zu machen zwecks spät. Deutl. zur. Sicht. angest. Frau m. Bild u. 455/23 a. d. Exp. d. Bl.

### Eleganter Frack

mit Hote, 3 mal ger. sehr salanke Figur, 1.80 m. er. zu verkaufen. Anfragen unter 455/23 an die Geschäftsst. d. Bl. er.

### Vollkommen! ist das

## Ago-Kittsystem!!

(Sogenanntes Lederschnelverfahren.)  
Kein Nähen, kein Nageln mehr nötig. Die Dauerhaftigkeit der Schuhe wird mehrfach vergrößert. Leicht im Tragen, elegant im Aussehen! Maßgerechte Anfertigung sowie Reparatur im  
**Ersten Merseburger Ago-Betrieb**

### F. Seiner, Schuhmachermeister, Unterartenburg 1.

## Ruckschswagen

labellos erhalten, ein- und zweifachig zu fahren, polstend für Wandritte etc. liefert unübertroffen zu verkaufen. Off. un. 457/23 an die Exped. d. Bl. erbeten.

# Beilage zu Nr. 134 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 11. Juni 1923

## Devisenspekulation?

Die Schuld an dem Marksturz, der den Dollar auf 83 000 gebracht hat, wird von der linksstehenden Presse dem Spekulantentum zugeschrieben. Es soll nicht bestritten werden, daß auch spekulative Ausschreitungen den Marksturz hin und wieder ungünstig beeinflusst haben. Ausschlaggebend sind sie jedoch nicht gewesen. Wenn der innere Wert der Mark wirklich von der Spekulation künstlich zu ungünstig gemessen worden wäre, dann müßte in natürlicher Gegenwirkung gegen die ungesund niedrige Bewertung die gesamte in- und ausländische Spekulation sich auf die Papiermarkt stützen in der Erwartung, daß keine Kapitalanlage größere Gewinnmöglichkeiten böte als die zu niedrig geschätzte Mark. Eine derartige Bewegung war auch bereits zu beobachten, nämlich Anfangs 1913, als alle Welt meinte, daß die Mark sich bald wieder erholen würde. Tatsächlich ist jedoch dann das Gegenteil eingetreten. Welche die Spekulation den ihr zugehörigen Einfluss, dann müßte sie es damals in ihrem eigenen Interesse vermahnt haben, die Mark zu halten, bzw. sogar ihren Wert heraufzusetzen.

In Deutschland wird zu leicht übersehen, daß die Markbewertung eine Art politisches Barometer darstellt, das die Ansicht der internationalen Politik und der ernsten internationalen Geschäftswelt über die Entwicklung Deutschlands widerspiegelt, wobei das deutsche Urteil leider fast gar keine Rolle spielt. Eine einzige Belegungsrede Poincarés kann eine wochenlange Markstübenaktion der Reichsbank vernichten; eine etwas entschuldigendere Stellungnahme Englands gegen Frankreich nützt — wie die ersten Tage dieser Woche gezeigt haben — mehr als alle Ankündigungen der deutschen Regierung über neue Maßnahmen dem Devisenmarkt. Finanztechnische und andere Momente sprechen natürlich bei der Gestaltung des Marktes auch mit. So ist z. B. für den letzten Sturz der Mark hauptsächlich mitverantwortlich zu machen das Unbehagen des Auslandes über das andauernde unentschiedene Ginz und Her in Berlin. Ebenso hat sicher eine große Rolle gespielt die Zahlung unserer Reparationswechsel an Belgien, die den Status der Reichsbank außerordentlich verschlechterte, während sie dem französischen bzw. belgischen Franz eine starke Stütze verlieh. Auch die Wiederbelebung des Inlandsabfahres und die daraus sich ergebende Notwendigkeit der stärkeren Versorgung mancher Industriezweige mit ausländischen Rohstoffen hat sich sicher ebenso bemerkbar gemacht, wie die Notwendigkeit, unsere Lebensmittellieferungen durch Zufüsse aus dem Ausland zu verstärken. Schließlich seien auch noch die andauernden starken Markabgaben durch Frankreich erwähnt.

Die letzten Vorgänge auf dem Devisenmarkt enthalten eine ernste Mahnung. Dem Ausland müssen sie zeigen, daß

die Lage Deutschlands den phantastischen Anschauungen über die deutsche Leistungsfähigkeit nicht entspricht, und daß Deutschland drauf und dran ist, als Käufer und Verkäufer auf dem Weltmarkt auszuscheiden. Für das Inland ergibt sich aus den Vorgängen eine politische und eine wirtschaftliche Warnung. Die politische ist die, daß Deutschland fast nur auf sich selbst angewiesen ist, auf die Hilfe des Auslandes aber nicht rechnen kann. Die wirtschaftliche Mahnung lautet, daß der deutsche Kapitalbesitz zu klein geworden ist. Der Besitz des deutschen Gewerbes an wertbeständigen Mitteln (an Devisen) beträgt er nur rund 1,5 Goldmilliarden ist nicht zu groß, sondern eher zu klein; selbst unter dem größten Mißstand waren viele Gewerbetreibende zum Kauf von Devisen gezwungen; die Devisenpreise hätten nicht so hoch kommen können, wenn die Devisenbesitzer über so zahlreiches Material verfügt hätten, daß sie der an sich durchaus nicht stürmischen Nachfrage ein entsprechendes Angebot hätten gegenüberstellen können. Das in Deutschland vorhandene Kapital reicht nicht mehr aus, den in Deutschland beschäftigten Arbeitskräften auf die Dauer die jegliche Arbeitsmöglichkeit zu gewährleisten, wenn nicht Kapitalneubildung erfolgt. Diese ist aber nur möglich entweder durch eine Steigerung der Erzeugung, oder durch Anziehung ausländischen Kapitals, d. h. durch Einräumung eines Bestimmungsrechtes an das Ausland. Die Wahl dürfte eigentlich nicht schwer sein.

## Gärm im Reichstage.

Die Entwürfe einer neunten Ergänzung des Besoldungsgesetzes, und eines Zusatzabkommens über Goldhypotheken werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. In der alsdann fortgesetzten Besprechung der Steuerinterpellation wird

Abg. Wulle (deutsch) der Sozialdemokratie vor, sie sei die eigentliche Urheberin der heutigen Not, weil sie die Trägerin der Erfüllungsbasis sei. Es sei ein Unfug, von Markstabilisierung zu sprechen, solange Erfüllungspolitik geübt wird. Mit der Anerkennung der Reparationspflichten in ihrem letzten Memorandum habe die Regierung den Willen bekundet, das deutsche Volk zu massakrieren und die Wirtschaft zu ruinieren. Wir stellen uns auch nicht schüchtern vor die Klaffenden Risse der Wirtschaft. (Zuruf von den Sozialisten) Was haben wir damit zu tun? (Abg. Müller-Frankfurt (Soz.): Sie arbeiten mit französischen Geldern!) Die Abg. Wulle und Gräfe (deutsch) weisen diese Vorwürfe erregt zurück. Andere Sozialdemokraten wiederholten die Beschuldigung und es entfiel ein minutenlang dauernder Gärm, aus dem einzelne Äußerungen, wie a. B.: Lumpen, Frechheit, französische Selbstlinge! hervordrangen, während der Gärm sich gelegentlich der Redner jede Gemeinschaft mit der in München kompromittierten Richtung zurück. Er verlangt Grenzsperrung gegen

die Diktanden und lehnt die neuen Steuervorschläge des Ministers Dornes ab.

Abg. Ledebour (Unabh.): Wenn die Steuerdebatte zu einer Aussprache über die Reparationspflichten gemordet ist, so ergibt sich daraus, wie verfehlt die Regierung handelt, indem sie sich dauernd um eine Erörterung über Reparationen herumbrüht.

Damit ist die Aussprache beendet. Das Schlusswort erhält Abg. Robert Schmidt (Soz.). Er hält das Ergebnis der Debatte für sehr unbefriedigend. Die Landwirtschaft hat kein Recht, zu behaupten, sie könne keine weitere Belastung ertragen. Der gegenwärtige Zustand unferer Steuer- und Finanzpolitik ist unhaltbar. Aber mit wilden Lohnkämpfen wird auch nichts erreicht. Gegen Goldlöcher müge die Bedenken zum Teil berechtigt sein, aber wir müssen endlich die großen Differenzen zwischen Löhnen und Preisen ausgleichen.

Ein Antrag von den (Komm.) der ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung enthält, scheidet an genügender Unterzählung. Montag nachmittag 3 Uhr: Anaphthachsgesetz. Schluß 3/4 Uhr.

## Politische Rundschau

### Der Reichenschaftsbericht Poincarés

Paris, 9. Juni. Poincaré hat gestern nachmittag in den Senatsausschüssen für Auswärtige Angelegenheiten und für Finanzen, die eine gemeinsame Sitzung abhielten, Erklärungen über die Ruhrkrise und über die finanzielle Lage abgegeben. Wie dazu von besonderer Seite mitgeteilt wird, hat sich die Aussprache der Kommission mit Poincaré auf der Grundlage eines Fragezettlers abgelehrt, in dem fünf verschiedene Fragen, u. a. über die Größe der im Ruhrgebiet verwendeten Truppenbestände sowie über die Kosten und Erträge der Ruhrbesetzung gestellt waren. Poincaré hat in seiner Erklärung genaue Zahlenangaben gemacht, die, wie es heißt, von den Mitgliedern der Kammer mitgeteilten Ziffern zum Teil abwichen. Fernerhin gab Poincaré eine genaue Darstellung der Brüsseler Verhandlungen und seiner dort abgegebenen Erklärungen.

### Weitere Ausdehnung des Streiks in Oberschlesien.

Der Streik in Oberschlesien nimmt an Umfang zu. Im Kreise Beuthen streiken alle Gruben und die Zuzien-Hütte. Auch in Hindenburg sind alle Gruben und großen Werke bis auf die Tonnerwarenhütte in den Streik getreten. Die Arbeiter haben sich heute in Gletwitz die Arbeiter der Oberschlesischen Eisenbahnindustrie, der Stahlhütte und der Südlochinstitute dem Streik angeschlossen, so daß insgesamt 27 Betriebe gegenüber 18 von gestern streiken. Das Streikfestung behauptet, daß der Generallstreik einseitig werde. Da die Belegschaft der ober-schlesischen Elektrizitätswerke in einer Versammlung mit 175 gegen 68 Stimmen den Eintritt in den Streik beschlossen, werden schon in den nächsten Stunden Gletwitz, Hindenburg und diese beiden Landkreise ohne Licht und Kraft sein. Beuthen wird von dem Streikfest nicht berührt, weil es die Elektrizität aus dem in Polen gelegenen Kraftwerk Chorzow bezieht. Der

Magistrat Hindenburg hat dem Antrage der Streikleitung auf Einrückung einer Vorpostung stattgegeben. Mit der Sperrung von besonders kinderreichen Familien wird am Sonnabend begonnen. Die freitenden Arbeiter versammelten sich heute in Gletowitz auf dem Straß-Berg, wo sie sich zu einem Demonstrationsszug zusammenfügten und durch die Straßen der Stadt zogen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

#### Beurteilte Hochverräter.

Leipzig, 9. Juni. Gegen die Smeets-Deute-Förderer und van Suntum aus Oberhausen hat der Staatsgerichtshof folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Förderer wird wegen Betrübe zum Hochverrat zu einem Jahre Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt; der Angeklagte van Suntum wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten verbüßter Untersuchungshaft.

### Turnen, Spiel und Sport.

#### Sp.-V. Hamburg Deutscher Fußballmeister.

Berlin, 11. Juni. Der gefragte Fußballkampf im Stadion am die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem „Hamburger Sportverein“ und der Berliner „Union“ in Eberschwende endete mit dem Siege der Hamburger mit 3:0. Der Besuch des Spieles wies eine Rekordziffer von über 60 000 Zuschauern auf. Sportlich entsprach das Spiel nicht den gehörenden Erwartungen, da Berlin versagte. Die Hamburger gingen mit 1:0 in die Pause und erzielten in der zweiten Hälfte des Spieles noch zwei weitere Tore.

#### Der Fußballsport des Sonntags.

Bei reichlich schwüler Witterung war die sportliche Ausbeute des geistigen Sonntags nicht uninteressant, jedoch weniger erfolgreich als die hiesigen Vereine. Der Sportverein 99 ließ sich von Sportfreunde Halle (Viga) mit 5:1 rufen, während Germania das Jubiläumsspiel gegen M.Z.B. Erfurt (Viga) mit 1:3 recht ehrenvoll verlor. Neumark schlug Sportvereingung Halle auf dem Preußenplatz 4:0; Preußen holte sich im letzten Verbandsspiel in Halle gegen 1910 die Punkte kamplos.

Über die einzelnen Kämpfe melden unsere Berichtserfasser:

**Sportverein 99 — Sportfreunde Halle (Viga) 1:3 (1:2).** (Eigene Berichterstattung.)

Man wird sich zweifellos überraschend glatte Niederlage des Gaumelers ohne Erklärung suchen und sie sicherlich in mancherlei finden können; u. E. aber lag der Hauptgrund, aus dem sich weitere Folgerungen ergaben, in einem Leberfehler. In der 99er Elf, der eine lange Sommerpause dringend tut zu tun scheint. Damit soll nicht gesagt sein, als hätte der Sportverein spielerisch mit seinen derzeitigen Gegnern der Saalkreisliga nicht mit, aber die einzelnen Spieler haben die Nerven nicht mehr, als daß sie einen Torverlust aufholten oder einen vorbereiteten Angriff zum fröhlichen Erfolge ausgestalten könnten. Daraus ergaben sich dann gestern fortgesetzte Umstellungen nach der Pause, während doch in der

ersten Hälfte das Spiel durchaus offen und für 99 nur durch reichliches Reg. im Torchießen nicht so erfolgreich gewesen war. Dann baute man um — und ab, denn die sehr schnellen und recht guten Hallenser, die keinen schwachen Punkt hatten, kamen unter überlegener Führung ihres Mittelfeldlers Winter schließlich in Vorteil und schauten das Ergebnis auf 5:1, woran den genannten Ersatztorwart höchstens bei einem Ball ein Vormarsch treffen kann; ein Tor sah allerdings recht nach Weisheit aus. In der Verteidigung der 99er war nur Schmeißer der alte, in der Käuferei Franke, im Zentrum Kollb, der auch das einzige Tor trat, unermüdet. Gegen Ende raffte sich der Platzbesitzer noch einmal zum energischen Endspurt auf, erlag aber der sicheren Abwehr der Sportfreunde. Schiedsrichter Böttger (96 Halle) griff in seinen Entscheidungen öfters fehl.

Am Mittwoch will der Sportverein 99 mit einem dritten Gegner der Saalkreisliga streiten und hat sich dazu Altmeister Wader-Halle ausserkoren. Zweifellos wird dies Spiel den Gaumelner vor die schwerste Probe stellen!

#### Germania 1. — M.Z.B. Erfurt (Viga) 1:3 (0:3).

Recht ehrenvoll bestand Germania das gefragte Jubiläumsspiel gegen die Erfurter Liga. Schuld an der Niederlage war vor allem die verkehrte Aufstellung der Mannschaft. Günther ist eben kein Stürmer. Mich als linker Käufer stand richtig. Nach Halbzeit und nach Umstellung klappte es besser. Zum Spieles selbst: Germania mit dem Wind stüder sich nicht zusammen, während M.Z.B. Erfurt in schöner Kombination bald den ersten Erfolg suchte. Trotzdem Germania sich zusammen reißt, können zwei weitere Tore Erfurts nicht verhindert werden. Nach der Pause und Umstellung der Germania-Elf ein anderes Bild. Der Kampf wird offener und ein hoher Schuß von Werboite springt vom Pfosten ins Tor. Jetzt ein doppeltes Anstrengen der Germanen, aber es langt nicht mehr zu weiteren Erfolgen, zumal der Schlupf des sehr guten Unparteiischen Zwicklich (Sportklub Weipensfeld) die Mannschaften trennt. Der Torer Wächter in Germania-Tor lies in der zweiten Halbzeit zur Höchstform auf.

#### Neumark — Sportvereingung Halle 4:0.

Auf dem Preußenplatz erkämpfte sich der Meister der zweiten Klasse in sicherem Stil auch den zweiten Sieg über die Erstklassigen. Ob allerdings mit diesem schönen 4:0-Ergebnis auch der Lohn des zweifellos verdienten Aufstieges zur ersten Klasse verbunden sein wird, kann erst entschieden werden, wenn über den Protest Germanias beim Kreisvorstand das Urteil gefällt ist.

#### Dereinsnachrichten.

**Sportverein 99 Merseburg.** — 99 Alte Herren — 98 Alte Herren 3:0 (0:0); 99 3. — Sportfreunde 3. Halle 0:2; 99 5. — Sportfreunde 4. Halle 3:1; 99 Junioren — Wader Junioren 1:8.

**V.-S. Preußen.** — Die erste Mannschaft holte sich vom Halleischen F.-S. 1910 die Punkte kamplos, da die Hallenser es vorgezogen hatten, zu einem Pokalspiel zu fahren. Preußen 4. schlug Neumark 3 im Herausforderungsspiel mit 3:1. Die erste Junioreneile konnte trotz dauernd überlegenem Spiel (Gänberhältnis 18:0) gegen Sportfreunde Halle 1. Junioren nur 0:0 spielen. Noch schlechter erging es der 1. Junioreneile, die bei ebenfalls überlegenem Spiel gegen Neu-Nöffen 1. Jugend mit 0:1 unterlag.

**Hallspielverein Germania.** — Recht ehrenvoll schritten außer der ersten Elf auch die anderen Mannschaften ab.

Die 2. Mannschaft schlug M.Z.B. Erfurt (Merseburg) mit 2:1 (2:1) und konnte erneut ihre gute Form beweisen. Die 3. Mannschaft gewann gegen Turnverein „Jahnbund“ 3. Apolda mit 1:0 (0:0). Die 1. Junioren mußten von 98 2. Junioren eine Niederlage von 2:6 hinnehmen, bis kurz vor Schluß fand das Spiel noch 0:6, dann holte Germania zwei Tore auf. Einen schönen spannenden Verlauf nahm das Spiel der 1. Knaben gegen 98 Halle 2. Knaben. Quert ging 98 in Führung; dann holte Germania auf und legte ein Tor vor. Wenige Minuten vor Schluß erzielte 98 den Ausgleich und in der Schlussminute fiel das siebringende Tor für Germania.

#### Stockball (Hockey)

Das Sonnabendspiel der zweiten Elf des Sportvereins 99 gegen M.Z.B. Weipensfeld brachte den Herrn einen glatten 5:2-Sieg (Halbzeit 4:1) ein. Die Hiesigen, die sich allerdings durch drei Mann aus der ersten Elf verstärkt hatten, konnten den Kampf meist überlegen durchführen.

#### Handball.

Einen sehr beachtenswerten Erfolg errang die erste Damenhandballmannschaft des Sportvereins 99 in Bitterfeld, indem sie dort das Jubiläumsspiel glatt und verdient mit 6:1 zu gewinnen vermochte. Ein herrlicher Kranz war der Lohn für das eifrige Kampfen der Merseburgerinnen.

#### Leichtathletik.

Die schwedischen Kampfsportkämpfe in Göteburg. Ueber die Merseburger Leichtathleten (99) die an den Ausscheidungskämpfen in Hannover teilgenommen haben, können wir noch nichts bestimmtes berichten. Fest steht, daß sie in der Siegerliste nicht aufgeführt sind. Nach den Ergebnissen sind folgende Leichtathleten als Vertreter Deutschlands aufgestellt:

Goubert-Krefeld, Friedrich-Leipzig, Ebingen-Kranfurt, Ebbum-Berlin, Belger-Stettin, Oeschhoff-Hamburg, Bedarff-Büffelort, Kasten-Berlin, Trophad-Kranfurt, Schumacher-Hamburg, Steinbruner-Kranfurt, Wenninger-Birmahens, Holz-Berlin, Krüger-Berlin, Lübeck-Berlin.

#### Turn- und Sportplatz-Einweihung in Halle.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Sportwelt von Halle und einer Reihe anderer Städte fand gestern Sonntag die Einweihung des neuen großen Spiel- und Sportplatzes des hiesigen Turnvereins statt. Die Weihe wurde durch die Vorsitzende der Deutschen Turnererschaft Professor Dr. Berger-Mherleben, woran sich Kreisübungen von über 400 Turnern und Turnerinnen anschlossen.

Bei den nachfolgenden Wettkämpfen konnten die Leichtathleten vom Sportverein 99 einen schönen Sieg über die 3:1000-Meter-Stafel vor Halle 06 erringen. Curt Witzig (99) wurde beim 1500-Meter-Lauf zweiter, nachdem er im Endspurt circa 8 Meter aufhobte und circa 5 Meter vorm Ziel fuhr.